

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matthäus 7:21.

Einunddreißigster Band. № 9. Hamburg, 1. Mai 1899.

## Eine Predigt von Präsident Geo. Q. Cannon,

Folgende Predigt wurde Sonntag, den 22. Januar 1898 vom Präsident George Q. Cannon im Tabernakel der Salzseestadt gehalten.

Ich kann nicht umhin, meine Dankbarkeit auszudrücken und ich fühle, daß ich dadurch nur den Gefühlen der großen Mehrzahl der hier Versammelten Ausdruck gebe über die Zeugnisse, die wir heute Nachmittag gehört haben. Ich glaube kaum, daß wir in demselben Zeitraume eine bessere Idee über die Natur der Thätigkeit der Aeltesten in den verschiedenen Missionsfeldern und die Art und Weise, in welcher sie Erfahrung gewinnen und ihre Missionen erfüllen, erlangen könnten, als wir diesen Nachmittag erlangt haben. Zwei Aelteste von den südlichen Staaten, ein Aeltester aus dem Indianerlande, ein Aeltester von Australien, ein anderer Aeltester von der Schweiz und Paris, alle kommen zurück und zeugen von der Güte Gottes und von der Macht, die Gott ihnen in diesen verschiedenen Missionsfeldern gegeben hat. Für mich ist es, wie ich schon gesagt habe, sehr erfreulich, und wenn diese jungen Männer den Geist den sie empfangen und das Zeugnis das Gott ihnen gegeben hat, bewahren und pflegen wollen, sind sie imstande, in ihren verschiedenen Oertlichkeiten, und in dem Kreise ihrer Bekannten viel Gutes zu thun. Auf diese Weise werden Männer erweckt und unter das Volk verbreitet, die zu lebendigen Zeugen der Wahrheit des Werkes werden, die für sich selbst die Göttlichkeit desselben und die Willigkeit, mit welcher Gott ihre Gebete hört und beantwortet, erfahren haben. Ich freue mich sehr zu sehen, daß diese jungen Männer mit diesen Zeugnissen zurückgekehrt sind, und wenn sie fortfahren dasselbe zu pflegen, und ein reines Leben vor dem Herrn führen, ist kein Grund vorhanden, warum sie nicht imstande sein sollten, für das Werk Gottes viel Gutes zu thun.

Während ich ihnen zuhörte, stellte ich einige Betrachtungeu über die Natur der Mission, die der Herr uns, seinem Volke gegeben hat, an. Ich erinnere mich an die Zeit, in welcher in Bezug auf vieles, über das die Welt seither erleuchtet worden ist, große Dunkelheit und

Mißverständnisse, welche das Predigen der Aeltesten zu beseitigen geholfen hat, existierte. In der Lehre und Bündnisse, ich glaube im 19. Abschnitt offenbarte der Herr, ehe die Kirche organisiert wurde, dem Propheten Joseph Smith den Zustand der menschlichen Familie. Bis zu jener Zeit hatten die hervorragensten Sekten allgemein gelehrt, daß dem Menschen, nachdem er aus diesem Leben geschieden, keine weitere Gelegenheit geboten sei, das heißt, sein Loos sei für alle Ewigkeit bestimmt. War er ein gerechter Mensch, ging er ins Himmelreich ein, war aber sein Leben ein schlechtes, ging es zur Hölle. Sein Zustand konnte nie geändert werden, es war ihm entweder ewige Glückseligkeit oder ewiges Elend beschieden. Wer für die Hölle bestimmt war, durfte auf keine Erlösung hoffen. Auf diese Weise wurde die Furcht der Menschen erregt und die grauenhaftesten Schilderungen wurden gemacht, um sie zu überreden, sich von der Sünde zur Rechtschaffenheit zu bekehren. Dieses bildete vor etwa fünfzig oder sechszig Jahren den Hauptgegenstand der Prediger. Allein der Prophet Joseph Smith, von Gott inspiriert, offenbarte die Natur der zukünftigen Strafe, daß, obschon es endlose Strafe ist, weil alle Strafe die von Gott kommt endlose Strafe ist, dieweil er endlos ist, ist dennoch die Seele, die sie zu erleiden hat, nicht bestimmt, sie ewig zu erdulden. Diese Offenbarung erklärte die Worte des Herrn, daß jedem Menschen vergolten werden würde je nach seinen Werken im Fleische mit großer Deutlichkeit und Klarheit. Die Offenbarung jenes Prinzips an die menschliche Familie hat eine wunderbare Wirkung auf die Menschen ausgeübt Die Ideen die damals existierten, sind zu nichts geworden und richtigere Ideen haben ihre Stelle eingenommen und dieses ist nach meiner festen Ueberzeugung zum großen Teile dem Predigen der Aeltesten dieser Kirche zu verdanken.

Ebenso verhält es sich mit dem Zustande derer, die nie das Evangelium Jesu Christi hörten. Welche Dunkelheit umgab die Menschen in Bezug auf diesen Punkt! Was war die Antwort der Prediger, wenn man sie fragte, was das Los der Heiden und solcher Männer und Frauen, die nie das Evangelium Christi hörten, sein würde? Die Schrift sagt uns, daß nur ein Name unter dem Himmel gegeben ist, wodurch die Menschen selig werden können und daß ist der Name Jesu Christi, allein es giebt Millionen menschlicher Wesen, die niemals jenen gesegneten Namen hörten und nie erfuhren, daß Jesus für die Erlösung der menschlichen Familie starb. Was wird aus ihnen werden? Keine Antwort von intelligenter und befriedigender Natur wurde jemals von einem Prediger über diesen Gegenstand gegeben. Doch Joseph Smith, von Gott inspiriert, offenbarte der Welt, wie dieses geschehen würde, sowie auch zum Teil die Natur der Belohnung und der Strafe, die Gott der menschlichen Familie zukommen lassen werde. Und kein Mensch kann diese Offenbarungen lesen, ohne von der Wahrheit derselben überzeugt zu werden. Sie mögen ihren Glauben an den Mann, der die Offenbarungen erhielt, unterdrücken, sie mögen denken, er sei nicht, was wir behaupten, das er sei, nämlich ein Prophet Gottes, aber sie können dennoch die Wahrheit nicht verwerfen. Jene Wahrheit hat sich verbreitet. Die Kenntnis derselben hat sich ausgedehnt, so daß heute

die religiöse Welt von dieser „Mormonenlehre“, die Gott seinem Diener Joseph Smith offenbarte, fast gänzlich durchdrungen ist. Und die Aeltesten, die jetzt ausgehen, sind im Besitze dieser Wahrheiten und Offenbarungen und sind deshalb imstande, sich mit den Gelehrten der Welt zu messen und ihnen zu begegnen. Diesen Prinzipien liegt eine Macht und Göttlichkeit zu Grunde, die das Gemüt der Menschenkinder ergreifen muß. Sie mögen den Mann, dem sie geoffenbart wurden, verwerfen und sagen, daß er nicht von Gott inspiriert gewesen sei, allein die Prinzipien selbst können sie niemals verwerfeu.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Das geschriebene Wort, die Bibel, das Buch Mormon, gegenwärtige Offenbarung.

Von B. H. Roberts.

(Schluß.)

In Bezug auf das geschriebene Wort Gottes als Offenbarung lehrt die Kirche in einem ihrer Glaubensartikel folgendes:

„Wir glauben an die Bibel als das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist, wir glauben auch an das Buch Mormon als das Wort Gottes.“

„Wir glauben alles, was Gott geoffenbart hat, alles was er jetzt offenbart und wir glauben, daß er noch viele große und wichtige Dinge offenbaren wird in Bezug auf das Reich Gottes.“

Aus diesem geht hervor, daß die Kirche keine engherzigen Ansichten bezüglich der Offenbarungen Gottes an die Menschheit lehrt. Die Bibel enthält das Wort Gottes, jedoch nur, wie es den alten Patriarchen, den Juden und den ersten Christen überliefert wurde. Die heutige Christenheit glaubt, daß die Bibel allein die Offenbarungen Gottes enthalte, daß die Bücher der heiligen Schrift vollständig und auf ewig geschlossen seien und daß Gott nimmermehr zu den Menschen spreche, da er in der heiligen Schrift die letzte Offenbarung von sich selbst gegeben habe. Doch, wie in dem angeführten Glaubensartikel erwähnt ist, glauben wir auch an das Buch Mormon, als das Wort Gottes. Es ist augenscheinlich, daß nicht nur die östliche, sondern auch die westliche Hemisphäre von den Kindern Gottes bevölkert war, obschon dieselben den Europäern bis vor etwa vierhundert Jahren unbekannt waren.

Dort blühten Königreiche, civilisierte Nationen erhoben sich und zerfielen und wenn wir den heutigen christlichen Ansichten in Bezug auf Offenbarung Glauben schenken sollen, starben in jenen vergangenen Jahrhunderten unzählige Millionen von Gottes Kindern, die keine Erkenntnis ihres Schöpfers besaßen und nie durch Offenbarung von ihm sein Wesen kennen lernten. Die Kirche lehrt keine solche engherzigen Lehren hinsichtlich der Handlungen Gottes mit seinen Kindern über den Gegenstand der Offenbarung. Das Buch Mormon lehrt eine

höhere Lehre in Bezug auf Offenbarung. Einer der alten nephitischen Propheten sagte über den Gegenstand folgendes:

„Siehe der Herr gewährt allen Nationen aus ihrem eigenen Volke und aus ihrer Sprache, die sein Wort lehren sollen, ja er giebt ihnen weislich alle, die er für sie bestimmt hat, deshalb sehen wir, daß der Herr in Weisheit und nach Gerechtigkeit und Wahrheit handelt.“

Dieses zeigt, daß die Inspiration Gottes in einem größeren oder kleineren Maße auf alle hervorragenden Charaktere, die unter den Menschen erschienen, um bessere Prinzipien als die welche zu ihren Zeiten existierten, zu lehren, eingewirkt hat, und wenn sie auch nicht die Fülle der Wahrheit hatten, lehrten sie doch wenigstens einen Teil derselben, je nach dem Maße, das das Volk des betreffenden Zeitalters und Landes, in dem es lebte und wohnte, zu empfangen vorbereitet war. Gestützt auf dieses fällt es uns nicht schwer, den Grund des Erscheinens jener Männer, die gleich Propheten von Zeit zu Zeit unter den verschiedenen Völkern der menschlichen Rasse auftraten, zu verstehen. Wir verstehen jetzt, warum Budha unter den Hindus, Sokrates und Plato unter den Griechen, Confuzius unter den Chinesen, Mohammed unter den Arabern, Wodman unter den Scandinaviern erschienen — sie alle bilden unter dieser Lehre der Inspiration eine große Brüderschaft, die gleich Propheten von Gott erweckt wurden, Wahrheiten zu lehren, je nachdem die Völker, unter denen sie sich bewegten, zu empfangen bereit waren. Und obschon die Gesamtheit ihrer Lehren dem Evangelium Jesu Christi untergeordnet war, standen diese dennoch auf einer viel höheren Stufe als die Irrtümer, die sie umstürzten, und gingen dahin, die Menschenrassen, unter denen sie lebten, wenigstens in dem Dämmerlichte der Wahrheit Gottes zu erhalten und sie vor absoluter Dunkelheit zu schützen.

Indem ich abermals auf die Völker, die die westliche Hemisphäre bewohnten, zurückkomme, bemerke ich, daß, was auch immer von jenen unzähligen Millionen von Menschen gesagt werden mag, sie wenigstens Kinder Gottes waren, denn Paulus sagt uns:

„Und Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen und hat Ziel gesetzt und vorgesehen, wie lang und wie weit sie wohnen sollen, daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten.“

Dieses beweist die Einheit der menschlichen Familie — „Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen.“ Alle Menschen sind gleich Gottes Kinder. Alle haben das gleiche gesegnete Vorrecht, nach ihm zu fühlen und ihn zu finden; denn „er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir.“

Da nun die Völker der westlichen Hemisphäre, die gleich wie die Rassen, welche die östliche Hemisphäre bewohnten, die Kinder Gottes sind und die gleichen Vorrechte wie diese, genießen, nämlich Gott zu suchen und ihn zu finden, ist es nicht unwahrscheinlich, daß einige von ihnen mit dem Zutritt in seine Gegenwart begünstigt waren, gleich wie

Moses, Elia nnd andere auf dem östlichen Teile der Erde. Und sie fanden ihn und ihre Urkunden, in denen die Offenbarungen Gottes an sie enthalten sind, wurden dem Propheten Joseph Smith geoffenbart. Die Kirche legt diesen Bericht, das Buch Mormon, der Welt als ein neues Buch heiliger Schriften vor, um Zeugnis zu geben von der Wahrheit der Existenz Gottes, der Wirklichkeit, daß Christus der Erlöser der Welt und das Evangelium Jesu Christi eine Kraft Gottes ist, die seelig macht alle, die daran glauben. Alle diese großen fundamentalen Wahrheiten wurden durch inspirierte Propheten nicht nur auf der östlichen, sondern auch auf der westlichen Hemisphäre dem Menschen gelehrt, denn Gott gedachte ihrer und wünschte, daß sie seelig werden sollten.

Das Hervorkommen dieses neuen Buches heiliger Schriften — dieser Urkunde der Ureinwohner Amerikas — eines Teiles der heiligen Schriften, die die Nephiten, wie sie genannt wurden, besaßen, erweitert den Begriff von der großen Barmherzigkeit Gottes in seinen Handlungen mit seinen Kindern in der Angelegenheit der Offenbarung. Doch enthält das Buch Mormon gleich der Bibel nur eine Geschichte der Offenbarungen, die Gott jenen Völkern der westlichen Hemisphäre in früheren Zeiten gab und obschon es allgemeine Wahrheiten und fundamentale Lehren, die allen Dispensationen des Evangeliums gemein sind, und nie eine andere Bedeutung als die, zu deren Zweck sie geoffenbart wurden, haben werden, enthält, glaubt die Kirche dennoch an eine lebendige Inspiration und lehrt die gegenwärtige Existenz und Fortdauer der Inspiration und Offenbarung in der Kirche. Und während sie die Schriften aller vergangenen Zeitalter und unter allen Völkern als Offenbarungen über das Wesen, den Charakter und die Gesetze Gottes betrachtet, die nütze sind zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, bestehen dennoch in der Kirche Christi die lebendigen Orakel, denen die Macht der direkten Verbindung mit Gott zur gegenwärtigen Zeit gegeben ist, und Gott thut von Zeit zu Zeit seinen Willen und seine Absichten durch sie kund, sowie den Weg, den er wünscht, daß sein Volk unter den stets wechselnden Verhältnissen, die es umgeben, einschlagen soll, und jene lebendigen Orakel und der fortwährende Strom der Offenbarung schreiben und lehren ebensowohl heilige Schriften, wie die lebendigen Orakel der Kirche durch Offenbarung in vergangenen Zeitaltern heilige Schriften geschrieben und zusammengefaßt haben.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß aus dem geschriebenen Worte jemals die Kirche Christi entstanden sei. Es war stets die Kirche Christi, die die heiligen Schriften machte und sie macht solche heute; denn der Herr hat gesagt, daß, was auch immer die Priesterschaft unter dem Einflusse des Geistes Gottes spricht, das „Soll heilige Schrift sein, es soll der Wille Gottes sein, es soll das Wort Gottes sein, es soll die Stimme Gottes sein und die Macht Gottes zur Seligkeit.“

Und dieses ist der Anspruch und die Autorität der Kirche Christi. Das heißt, die Kirche hat sowohl für ihre Mitglieder als auch für die

Welt das gegenwärtige lebendige Wort Gottes, und was auch immer die Diener Gottes, die seine heilige Priesterschaft bilden, durch die Inspiration des hier erwähnten heiligen Geistes thun und sprechen, ist die Stimme Gottes an das Volk. Es war diese Stimme, die die Kirche gründete und ihr ihre Organisation und Lehre gab. Sie hat sie durch alle Prüfungen der Vergangenheit geleitet, sie wird sie in allen den wechselnden Verhältnissen und Schwierigkeiten der Zukunft erhalten. Sie ist die Quelle ihrer Stärke, das Geheimnis ihrer Macht, der Grund ihres Wachstums, der Anker ihrer Sicherheit, denn sie ist das Mittel, durch welches der Kirche die Weisheit und die Kraft Gottes mitgeteilt wird.

Dieses ist „Mormonismus", dieses sind die Ansprüche der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage. Sie verkündigt eine neue Dispensation des Evangeliums Jesu Christi. Nicht eine neue Religion, sondern eine neue Dispensation der alten Religion, eine Dispensation, die deshalb notwendig geworden war, weil die Welt von der Religion Jesu Christi abgewichen und die Autorität Gottes von den Menschen, die sich derselben unwürdig gemacht hatten, genommen worden war. Und der Anbruch der neuen Dispensation wurde notwendig, weil weder das Evangelium noch die Kirche Jesu Christi auf der Erde war und deshalb mußten beide durch ein Wiederöffnen der Himmel, das den Menschen neue Offenbarungen bezüglich den Willen Gottes und eine neue Dispensation seiner Macht oder Autorität gab, wiedergebracht werden.

Die auf Grund dieser Offenbarungen gegründete Kirche lehrt die Kenntnis des wahren Gottes und ruft der Menschheit zu, den zu verehren, der Himmel und Erde, das Meer und die Wasserbrunnen gemacht hat." (Off. Joh. 14, 6 7.)

Sie lehrt die wahre Verwandtschaft, zwischen Gott und den Menschen.

Sie lehrt das wahre Evangelium in seiner Fülle und amtiert in den Verordnungen desselben durch göttliche Vollmacht.

Ihre Organisation ist dieselbe, die die Kirche der früheren Zeiten kennzeichnete, ihre Hauptumrisse finden wir im neuen Testamente aufgezeichnet. Bestehend aus Aposteln, Propheten, Siebenzigern, Aeltesten, Bischöfen, Lehrern, und Dienern u. s. w. ist „der ganze Leib zusammengefüget, so daß ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem anderen Handreichung thut nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seinem Maße und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe." (Eph. 4, 16.)

Der Geist ihrer Verwaltung ist von derselben Ordnung wie sie die Vorschrift und das Beispiel des Meisters dargiebt, die Quelle ihrer Macht liegt in der Erkenntnis, der Geduld und der ungefärbten Liebe.

Die Kirche bringt der Welt eine Botschaft. Ihr liegt die Pflicht ob, den Menschen Buße zuzurufen und die Einwohner der Erde zu warnen vor den Strafgerichten Gottes, die die Welt ereilen werden,

wenn der Herr Jesus in der Herrlichkeit seines Vaters erscheinen wird, um jedem Menschen zu vergelten je nach seinen Werken.

Der Kirche ist die Aufgabe zuerteilt, die Erde auf das glorreiche Erscheinen des Herrn Jesu Christi vorzubereiten, ihre Botschaft ist: „Thut Buße, das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.

---

## Laß uns spielen „ich sei gestorben."

(J. I.)

Frau Bond saß am Fenster ihres Schlafzimmers und arbeitete mit nervöser Eile auf ihrer Nähmaschine. Zwei kleine Kinder spielten im Hofe.

Sie hörte ihre lieblichen Stimmen während sie nähte. „Teddi, süßer Junge, setz' dich schön hin, bis ich hineingehe und Mamma frage, ob wir zu Grazie gehen dürfen."

Dann kam das kleine Mädchen hüpfend ins Zimmer und sagte: „Mamma, darf ich mein Brüderchen mit hinüber zu Grazie nehmen? Sie hat eine neue Schaukel und hat uns gerufen, ein bischen zu ihr zu kommen." Ein kleiner Arm stahl sich schmeichelnd um den Hals der Mutter.

„O, du lieber Himmel" sagte die geschäftigte Mutter „da siehe zu, wie mir durch deine Ungezogenheit der Faden zerrissen ist! Nein, du bleibst hier in unserm Hofe. Wie oft muß ich dir doch dasselbe sagen, bis du einmal folgsam bist. Ich denke, du könntest mir doch wohl ein wenig behülflich sein und schön mit deinem kleinen Brüderchen spielen, damit ich dieses Kleid für dich auf morgen fertig bringen kann."

„Alle andern Mädchen werden morgen weiß gekleidet sein, schon ist es fünf Uhr und du weißt, daß dein Vater immer sein Abendessen bereit haben will und ich muß noch eine Krause an dein Kleid nähen, ehe ich damit fertig bin."

Die kleine Susie ging langsam hinaus, dem Strom der trotzigen Worte zu fliehen und bald hörte ihre Mutter von neuem die sanfte Stimme des Mädchens, als es vor dem Fenster des Schlafzimmers wieder zu spielen begann.

„Das hat nichts zu sagen, Teddie, wir besuchen Grazie ein andermal, wenn Mamachen nicht so mismutig ist. Ich weiß ein neues Spiel. Laß uns spielen, ich sei gestorben." Ich lege mich hier auf die Erde und du deckst mich mit Blättern zu, wie es die Kinder im Walde gethan haben, weißt du noch?"

„Laß uns spielen, ich sei gestorben." Die Worte sandten einen eigentümlichen Schauer durch das Herz der eilenden Mutter.

Ihre Gedanken hatten sich nach derselben Richtung der Klage hingezogen, in der sie sich zu dem Mädchen geäußert hatte.

„Hätte mich John doch nur jene Stickereien für Susies Kleidchen kaufen lassen, dann müßte ich nicht alle diese Krausen nähen, aber

wenn ich etwas brauche, ist nie Geld übrig für mich. Ich bin ja willens, mein eigenes darauf zu verwenden, daß die Kinder anständig gekleidet sind und wenn es eine Frau giebt, die mehr arbeiten und sparen kann als ich, so wünschte ich beim Kuckuck, John hätte sie und damit basta!"

Soweit war sie in ihren Gedanken gekommen, als die süße Kinderstimme die Worte „Laß uns spielen, ich sei gestorben", ertönen ließ. „Gestorben." Sogar beim Spielen an so etwas zu denken! Und doch waren ja erst einige Tage vergangen, seitdem das kleine Töchterchen ihres Nachbars zu Grabe getragen worden war. Wenn ihr teures Kind, die geduldige, liebliche Susie sterben sollte!

Das Gewissen begann ihr zu schlagen und Frau Bond nähte mit fieberhafter Eile.

Wenn nun Susie wirklich doch sterben sollte! Was würde der Kleine anfangen, niemand könnte ihn so gut unterhalten, wie die liebe, geduldige Susie. Und sie war das Sonnenlicht des Lebens ihres Vaters. Was würde die Heimat für ihn sein ohne sie?

Plötzlich errötete Frau Bond und sie mußte sich selbst gestehen, daß, obwohl unabsichtlich, sie ihrem Gatten eine trübe Abendstunde verursacht habe. Nun dachte sie „der arme Mann. Er ist so stolz auf Susie. Er hat vielleicht das Geld nicht bekommen können nnd es war ihm ohne Zweifel leid genug gewesen."

„Ich will kleine Kuchen für ihn zum Abendessen backen, er liebt sie ja so sehr," sagte sie zu sich selbst, dann weiß er, daß es mich reut, daß ich wegen des Kleides so mürrisch gegen ihn war."

Eigentümlich, daß es den Ehegatten und Frauen so schwer fällt, kleine leichte Ausdrücke wie „ich habe Unrecht gethan", es thut mir leid," „ich liebe dich", „vergieb mir" zu gebrauchen.

Frau Bond eilte in die Küche. Sie hatte kaum Zeit, das wohlschmeckende Mahl, das sie geplant hatte, zu bereiten und sie war wie gewöhnlich in großer Eile, als sie einen lauten Schrei hörte und Susie mit Teddie, von dessen kleinen Fingern das Blut auf den weißen Boden fiel, als er seine Arme nach seiner Mutter ausstreckte, in das Haus gesprungen kam.

Das war doch zu ärgerlich, jetzt, wo sie eben alles aufbieten wollte, ihrem Gatten die Abendstunden recht angenehm zu machen.

„O, du ungezogenes Kind," sagte sie, „mußtest du ihn sich verletzen lassen, wenn du weißt, daß ich in —".

Sie ließ die Worte nicht über ihre Lippen kommen, als sie Susies traurigen Blick gewahrte.

„Sie spielten, sie sei gestorben", flüsterte eine Stimme in ihrem ärgerlichen Herzen. „Sei ganz unbesorgt mein Liebling, Mutter weiß, daß du dein bestes thatest" und sie gab der erstaunten Susie eiligst einen Kuß, während sie den Kleinen zum Gußstein trug.

Schluß folgt.

# Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

## Tempel.

Aeltere und neuere heilige Gebäude.

So lange das Volk Israel in Egypten in Knechtschaft war, hatten sie keine Zeit, dem Herrn Tempel zu bauen, doch ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß sie heilige Gebäude irgend welcher Art zum Dienste des Herrn errichtet hatten. Es ist anzunehmen, daß sie in den besseren Tagen ihrer Knechtschaft eine Art heiliger Gebäude zur Abhaltung ihres Gottesdienstes errichtet hatten, denn wir lesen, daß als Moses zu ihrer Befreiung berufen wurde, daß er die Aeltesten versammelte, um die göttliche Botschaft an Pharao zu senden; dieses zeigt, daß sie organisiert waren und unter der Leitung des inspirierten Vaters und erhabenen Bruders Gottesdienst hielten. Das heilige Gebäude mag ein Zelt gewesen sein, welches sie mit sich aus Egypten nehmen konnten, da sie nicht erwarteten, immer in Egypten zu bleiben. Als nach dem Auszug der Herr in der Wüste Manna regnen ließ, gebot er dem Volk, einen Gomor davon zu füllen und für ihre Nachkommen zu behalten, damit sie das Brot sehen konnten, mit dem er sie in der Wüste gespeiset hatte; und wie der Herr es Mose geboten hatte, „ließ es Aron daselbst vor dem Zeugnis" (2. Mose 16. 34. Vers). Das heilige Gebäude wird hier „Zeugnis" genannt, und zu den andern heiligen Gerätschaften wurde dieses hermetisch verschlossene Gefäß mit Manna hingesetzt für spätere Generationen, als ein Beweis der Macht und der Güte Gottes. Es ist wichtig, wahrzunehmen, daß die Existenz heiliger Gebäude soweit zurückreicht als die Geschichte des Volkes Gottes. Wie wir aus nachfolgender Skizze entnehmen können, ist es eine erwähnenswerte Thatsache, daß die Geschichte der Tempel der Wiederschein des Zustandes des Volkes Gottes ist. Heilige Gebäude, unter der Aufsicht Gottes errichtet, sind nicht Muster von Architektenkunst. Sie sind ein Bild der Kirche auf Erden. Die Stiftshütte der Wildnis, mit der herrlichen Gegenwart des Shekinah, war ein Bildnis der Pilgerkirche, bewacht bei Tag und Nacht von einem Engel Jehovas; der prächtige Tempel Salomons war ein Wiederschein des Volkes der damaligen Zeit; die geringeren Gebäude von Zerubbabel beleuchteten den Zustand der Juden, welche von der Gefangenschaft zurückgekehrt waren; und der Tempel von Herodes mit seinem prächtigen Aeußeren, aber ohne die heiligen Gerätschaften des Gottesdienstes, war ein ebenso treues Bild des beklagenswerten Zustandes der Juden damaliger Zeit. Wir mögen die Vergleichung weiter ausdehnen und bemerken, daß die Abwesenheit irgend welcher Tempel nach dem Fall von Jerusalem, die Abwesenheit der wahren Kirche von der Erde andeutet, während das Erbauen von Tempeln in dieser Zeit wieder bezeugt, daß Gott ein Volk auf der Erde hat.

Die Lehre der Geschichte ist, daß, wenn die Tempel fielen, so wurde das Volk zerstreut, und wenn sie sich von den Ruinen erhoben, so wurde das Volk gesammelt.

## Die Stiftshütte.

Die Kinder Israels waren in einem gewissen Sinne des Wortes das Volk Gottes, durch das Bündnis, welches er mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht. Er erlöste sie von der Knechtschaft in Egypten, und führte sie durch die Wildnis in das verheißene Land. Es war daher natürlich, daß nach ihrer Ausführung aus Egypten eine ihrer ersten Unternehmungen sollte sein, dem Herrn ein geeignetes Gebäude zu errichten, wo die Gegenwart des Herrn sich kundgeben konnte. Nach der Form ihrer Regierung war Jehova der unbeschränkte Regent. Er gab Gesetze. Die gerichtliche Macht gehörte ihm, und die Fragen über Frieden und Krieg wurden ihm durch seine bevollmächtigten Diener vorgelegt. Die Notwendigkeit, für heilige Zwecke einen besonderen Platz zu bestimmen, war sofort gefühlt, und ein Zelt wurde gebaut, welches unter dem Namen „die Stiftshütte" der Gemeinschaft bekannt war. Dieses war in Wirklichkeit der Palast Jehovas, während sein Volk für eine lange Zeit nach dem Eintritt in Kanaan in der arabischen Wüste umherwanderte. Eine genaue Beschreibung dieses interessanten Gebäudes ist im 2. Buch Mose, Kap. 25 bis 30 enthalten. Die Kosten desselben wurden durch freiwillige Beiträge des Volkes gedeckt. Ein Aufruf wurde an sie gemacht, daß sie sollten Hebopfer geben, bestehend in Gold, Silber und Erz, Seide von verschiedener Farbe, Ziegenhaar, rötliche Widderfelle, Dachsfelle und Föhrenholz, Oel zur Lampe, Spezerei zur Salbe und gutem Rauchwerk, Onix und andere Edelsteine. Das Volk gehorchte willig diesem Aufruf. Es heißt im 2. Buch Mose 35. Kapitel 22. Vers „Es brachten aber beide, Mann und Weib, wer es williglich that, Hefte, Ohrenringe, Ringe und Spangen und allerlei goldene Geräthe". — „Und welche verständige Weiber waren wirkten mit ihren Händen". In dieser Weise wurde das Material bald zusammengebracht. Als Architekten berief der Herr durch Moses zwei geschickte Arbeiter, Bezaleel und Aholiab, welche er mit Weisheit erfüllte „zu machen allerlei Werk". So eifrig war das Volk ihre Gaben zu bringen, das Moses mußte im Lager ausrufen lassen, daß sie nichts mehr bringen sollten. In den letzten Kapiteln des 2. Buch Moses ist genau angegeben wie diese Stiftshütte gebaut war. Alles war in weniger als einem Jahre vollendet, und am ersten Tag des ersten Monats im zweiten Jahr nach der Ausführung aus Egypten wurde die Stiftshütte in feierlicher Weise dem Herrn geweiht. Das Datum war durch göttlichen Befehl festgesetzt und mag auf den 6. April, den Datum der Organisation der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zusammentreffen, denn nach der Zeitrechnung hervorragender Altertumsforscher fiel der erste Monat des kirchlichen Jahres auf den Neumond im April. Nachdem alles geweiht war bedeckte eine Wolke die Hütte des Stiftes und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke dar-

auf blieb und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung füllte. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Wohnung, so zogen die Kinder Israels, so oft sie reiseten, wenn sich aber die Wolke nicht aufhob, so zogen sie nicht, denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, so lange sie reiseten. Dieses merkwürdige Gebände war mit Israel während ihrer vierzigjährigen Wanderschaft in der Wüste. Auf der Reise wurde die Hütte in Stücke zerlegt und getragen und wenn sie in's Lager kamen wurde sie wieder zusammengesetzt. Nach ihrem Eintritt in Kanaan wählte Josua einen Platz, genannt Schiloh, wo die Stiftshütte aufgerichtet wurde, und wo sie für mehr als vierhundert Jahre blieb. Als David König war, wurde die Bundeslade nach der Stadt David's gebracht, und als der Tempel Salomons errichtet wurde, hörte man nichts mehr von der Stiftshütte. Das heilige Gebäude muß in dieser Zeit die Zeichen hohen Alters an sich getragen haben. Der Verfasser der 2. Macc. sagt, daß der Prophet Jeremia vor der Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar die Stiftshütte und die Bundeslade genommen, und in einer Höhle im Berge Sinai versteckt habe. Viele Juden erwarten, daß wenn die endliche Wiederherstellung des Volkes Gottes stattfinden wird, daß diese heiligen Reliquien wieder ans Licht gebracht werden, als ein Zeugnis, wie wunderbar Gott in früherer Zeit mit seinem Volke handelte. A. S. S. L. C.

---

## Ein Brief.

(Antworten auf einige interessante Fragen.)

Vor einiger Zeit schrieb ein Herr in Shirly, Maß. Amerika, an Präsident Lorenzo Snow um Auskunft über die Lehre Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Seinem Wunsche wurde sofort entsprochen und ihm eine „Stimme der Warnung" und zwölf andere Schriften, „Lichtstrahlen" genannt, zugesandt. Nachdem dieser Herr dieselben gelesen hatte schrieb er folgende Zeilen an Präsident Snow zurück:

Shirley, Maß., November 29, 1898.

Präsident L. Snow!

Geehrter Herr! Ich anerkenne mit Dank den Empfang der Bücher. Ich fand dieselben sehr interessant, und obschon diese Religion eine ganz neue für mich ist muß ich doch anerkennen, daß einige dieser „Lichtstrahlen" einen bleibenden Eindruck auf mich machten; ich finde Ihr Religionssystem wenigstens einer ernsten Untersuchung würdig. Da ich seit einiger Zeit nach Wahrheit suche, so möchte ich Sie um das Vorrecht bitten, mit Ihnen oder mit irgend einem Ihrer Aeltesten in Korrespondenz treten zu dürfen um auszufinden, ob auch ich bestimmt bin einer Ihrer Glaubensgenossen zu werden. Da ich einige in den Büchern angeführte Punkte noch nicht gründlich verstehe erlaube ich mir daher folgende Fragen an Sie zu stellen und bitte Sie, mir dieselben klar und deutlich zu beantworten. Auf diesem Wege werden Sie besser mit mir bekannt und Sie thun mir einen Gefallen.

## Fragen!

1. Sind gegenwärtig solche Personen in Ihrer Kirche zu finden, welche imstande sind Teufel auszutreiben, in neuen Zungen zu reden, so sie etwas Tötliches trinken es ihnen nicht schade, und welche die körperlich Kranken gesund machen durch Glauben und Auflegen der Hände?
2. Sind auch Aerzte und Advokaten unter Ihrem Volke zu finden, welche ihrem Berufe folgen?
3. Halten Sie den gemeinschaftlichen Besitz der Güter als ein zur Seligkeit notwendiges Prinzip? Haben Sie ein solches gemeinschaftliches System? Wenn nicht, bitte Sie mir folgendes zu erklären; „Der Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele: auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen Alles gemein. Es war auch keiner unter ihnen der Mangel hatte u. s. w. Apostelg. 4. 32. bis 37. Vers.
4. Halten Sie den Grundsatz der Vielehe? Wenn so, bitte mir zu zeigen, wo Christus in seiner Lehre den Befehl dazu giebt? Bitte Sie mir den Zweck und die Absicht derselben zu erklären.
5. Ferner wünsche ich Aufschluß über Folgendes: „Er aber sprach zu ihnen: Das Wort fasset nicht Jedermann, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es". Matth. 19. 11—12.
6. Bitte um Erklärung über Nachstehendes: „Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel". Matth. 22, 29 und 30. Was verstehen Sie mit dem Wort „Auferstehung" im 30. Vers?
7. Was sollen wir von folgender Stelle verstehen: „Gleich aber wie es zu der Zeit Noah war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie aßen und tranken, sie freieten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging"; Matth. 24, 37. und 38. Vers.
8. Was lehrt uns folgender Abschnitt: „Wann sie von den Toten auferstehen, so werden sie nicht freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel". Markus 12. 25. Vers. Was bedeutet das Wort „den Toten"?
9. Bitte erklären sie dieses: „Und reckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter". Matth. 12, 49 u. 50 Verse.
10. Weiter wünsche ich über diese Worte Auskunft: Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Friede zu senden auf Erden. Ich

bin nicht gekommen Frieden zu senden sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger, u. s. w. Matth. 10, 34. bis 39. Vers.

Wenn Sie mir über diese angeführten Punkte mehr Licht geben können als ich jetzt habe, bin ich dankbar es anzunehmen.

Achtungsvoll Ihr aufrichtiger Freund
E. J. S.

Antwort!

Salzseestadt, Utah, den 29. Dezember 1899.

Geehrter Herr E. J. S.

Präsident L. Snow hat den Brief, mit den Fragen über religiöse Punkte, von Ihnen erhalten, und da er zu sehr in Anspruch genommen ist, dem Briefe seine eigene Aufmerksamkeit zu schenken, hat er denselben mir zur Beantwortung übergeben, daher das Versäumnis in der Beantwortung ihrer Fragen.

Unsere Antworten sind Folgende:

1. Sie fragen ob jemand unter unserem Volke die Macht habe, Teufel auszutreiben, in neuen Zungen zu reden, Kranke zu heilen durch das Auflegen der Hände u. s. w. Antwort: Diese Verheißung, welche allen denen gegeben ist, die glauben (Marci 16. Kapitel, 17. u. 18. Vers) ist in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage buchstäblich erfüllt, so wie es der Fall war unter den Heiligen zu früherer Zeit. Der Herr giebt uns durch den Glauben auf diese Weise viele Kundgebungen seiner Macht. Keines giebt vor, von sich selbst diese Macht zu haben, denn sie kann nur von Gott durch den Glauben erlangt werden.
2. Ja, wir haben auch Aerzte und Advokaten unter uns, welche ihren Beruf führen.
3. Wir anerkennen den gemeinschaftlichen Besitz der Güter nicht als ein zur Seligkeit notwendiges Prinzip. Die Bibelstelle, die Sie anführen, erzählt uns nur was in den Tagen der Apostel gethan wurde. Kommunismus ist im neuen Testament nicht befohlen und die Heiligen der letzten Tage haben ihn auch nicht. Gegenwärtig ist jeder der Besitzer seines eigenen Gutes. Jedermann hat was er sich verdient; aber den zehnten Teil seines Einkommens oder Gewinnes bezahlt er zu der Kirche, und die Autoritäten derselben verwenden es zur Versorgung der Armen u. s. w. Unser System beabsichtigt eine vollkommenere gesellschaftliche Ordnung zu sein in welcher jedermann der Verwalter dieser Güter ist, welche ihm anvertraut sind, als den Besitzer desselben aber erkennen wir den Herrn. Die Erde und alles was darinnen ist, ist des Herrn. Jeder Verwalter ernährt sich von dem was ihm zur Verwaltung anvertrant ist, der Zuwachs aber bleibt in den Händen der Kirche zum Nutzen aller ihrer rechtmäßigen Mitglieder, welches durch alljährlichen Rechnungsabschluß geschieht. Obiges ist nur ein ganz kurzer Grundris der zukünftigen

finanziellen Führung der Heiligen, welches aber unter gegewärtig obwaltenden Gesetzen nicht ausgeführt werden kann.

4. Polygamie, das heißt das Gesetz einer Mehrheit von Frauen wird gegenwärtig in dieser Kirche nicht praktiziert. Das Gesetz des Herrn zu den Heiligen befiehlt ihnen Gehorsam zu dem Gesetze des Landes woimmer sie wohnen. Da das Landesgesetz diese Praxis verbietet ist sie auch aufgehoben vom Staate und von der Kirche.

5. Die Bedeutung der angeführten Bibelstelle, Matth. 19. Kapitel Vers 11 und 12, erklärt sich von selbst, mit Ausnahme der Worte „und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreiches willen". Die Bedeutung desselben ist folgende: Etliche haben sich der Arbeit in Interesse der Seeligkeit ihrer Mitmenschen soweit hingegeben, daß sie nicht heiraten und geben sich selbst dieser Arbeit als Opfer, sodaß figürlich gesagt werden kann, daß sie sich verschnitten haben um des Himmelreiches willen.

6. Die Bedeutung des Wortes „Auferstehung" (im 22. Kapitel Matth. Vers 30), ist der Zustand des Menschen nachdem er von den Toten auferstanden ist, und die Ehe wurde nicht für den selbigen Zustand verordnet. Die Ehe wurde im Paradiese, als eine Verordnung für dieses Leben bestimmt und eingesetzt, ehe der Tod in die Welt kam, Adam und Eva wurden im Garten Eden durch die göttliche Ceremonie ein Fleisch gemacht, und indem, wie Paul sagt 1. Kor. 11, 11)" doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem Herrn", also werden auch Adam und Eva in der Auferstehung ein Fleisch sein. So wird es sein mit allen, die unter dem gleichen Gesetz ein Fleisch gemacht wurden, denn was auf Erden gesiegelt, soll auch im Himmel gesiegelt sein. Diese Menschen zu welchen Christus sprach, (wie geschrieben im 22. Matth.) wurden nicht unter diesem Gesetze vereinigt, daher werden sie in der zukünftigen Welt wie die Engel sein, welche alleinstehend sind und denen dienen, welche einer höheren und ewigen Herrlichkeit würdig sind.

7. Die Bedeutung, daß Matth. 24. Kapitel Vers 37 und 38 ist diese, daß bei der Wiederkunft des Sohnes Gottes die Gottlosen so schnell und so unerwartet der Zerstörung anheimfallen als die Menschen der Sündflut in den Tagen Noa's. (2. Thes. 1. Vers 7—10.) So wie Noah durch Offenbarung von Gott vor der Sündflut das Evangelium predigte, so wird auch durch Offenbarung von Gott das Evangelium gepredigt vor der Zerstörung der Gottlosen und der Wiederkunft des Herrn.

8. Das Wort „Toten" im 12. Kapitel Marci 25. bedeutet den Zustand des Menschen wenn er im Grabe liegt und der Geist ihn verlassen hat. Der Leib ohne den Geist ist tot. Jak. 2. 25.

9. Die Bedeutung der Worte im 49. u. 50. Vers im 12. Kapitel Matth. ist, daß diese, welche die Gebote Gottes halten und des Vaters Wille thun, ihm, (Christus) näher stehen als seine eigene Blutsverwandte, welche dem Evangelium nicht gehorchen und nicht in seinen Wegen wandeln.

10. Die Anführung des 10. Matth. 34.—39. Vers bedeutet, daß Christus kam um Licht, Wahrheit und die Macht Gottes zu bringen. Diese sind dem Irrtum der Finsternis und der Macht des Satans entgegengesetzt, und werden sich nie vereinigen, sondern machen Aufruhr. Wenn nun eine Familie sich trennen sollte, weil ein Teil derselben das Evangelium annehmen und dieselben gehaßt werden von denen die es nicht annehmen, so giebt es Fälle, wo der Vater gegen den Sohn ist, die Mutter wider die Tochter u. s. w. und des Menschen größte Feinde sind diejenigen in seiner eigenen Familie.

Daß der Herr in seiner großen Gnade den Einwohnern der Erde größeres Licht und Erkenntnis offenbarte als die Menschen vor dieser Dispensation auf Erden hatten ist allen denen, die nach dem Lichte trachten, welches von oben kommt, einleuchtend. Das wir aber ein reineres, heiligeres Leben führen als Sie oder andere Leute, wollen wir nicht hervorheben, denn niemand soll sich dessen rühmen. Unsere Werke sind Gott bekannt und er ist der Richter aller Menschen. Ihm werden wir einst Rechenschaft geben müssen. Wir geben nicht vor, besser zu sein als andere Menschen und sagen auch nicht, „Ich bin heiliger als du!" aber wir sagen und bezeugen, daß Gott durch seinen Sohn Jesum Christum die Dispensation der Fülle der Zeiten eröffnet hat durch seinen Propheten Joseph Smith und seine Nachfolger, und daß die Wahrheiten derselben allen Menschen frei dargeboten sind, sie anzunehmen oder zu verwerfen. Wir wissen, daß dieses Werk von Gott ist und zeugen davon in allem Ernst. Möge der Herr ihre Augen öffnen, daß sie dieses Licht erkennen können und es ihr Herz bewege, es anzunehmen und die Wahrheit zu befolgen, sowie sie besteht in Christo Jesu.

Ergebenst ihr Freund
Charles W. Penrose.

---

## Entlassungen!

Die Aeltesten Georg C. Gardener, R. Eugen Jones, Will. Bull und O. H. Budge sind ehrenvoll von ihrem Wirken in der deutschen Mission entlassen.

Aeltester Gardener hat während seiner Mission treu gearbeitet, erst in Basel, dann in der Hamburger und letzt in der Berliner Konferenz.

Aeltester R. C. Jones arbeitete in Basel, Stuttgart, München und Mühlhausen und ist mit Br. Gardener am 20. April von Glasgow abgereist.

Aeltester W. Bull war während seiner Mission in Dresden, Hamburg und Stuttgart thätig, wo er durch sein Wirken viele Freunde fand.

Aeltester Budge wirkte in Berlin, Sorau und Breslau, seit letzten Dezember führte er die Leitung der Dresdener Konferenz.

Die Aeltesten Bull und Budge werden sich einige Zeit in England aufhalten und ihre Reise nach dem schönen Westen später antreten.

Wir wünschen allen Gottes Schutz und Segen auf ihrer Reise und hoffen, daß sie bald mit ihren Lieben zu Hause ein fröhliches Wiedersehen feiern können.

Präsident Bowman in Bern, Schweiz, berichtet, daß Aeltester Arthur Porter, jun. von seinem Wirken in der schweizerischen Mission ehrenvoll entlassen sei. Aeltester Porter kam am 14. Januar 1897 in Bern an und arbeitete seither sechzehn Monate in Neuchatel und 11 Monate als präsidierender Aeltester in der Gemeinde Bern.

---

## Todes-Anzeigen.

In Winterthur, Kanton Zürich, Schweiz' starb am 1. Jan, Adelina, ein liebes Töchterlein des Johann Rudolf, und der Albina Schneider. Das Kind wurde geboren am 21. März 1897.

In Aarau, Schweiz starb am 7. Jan. Schwester Emile K. Brugger, geliebte Gattin unsers Bruders Arnold Brugger, in ihrem 49. Lebensjahre. Sie wurde geboren am 11. August 1850 in Seelenbüren, Kanton Zürich, wurde am 29. Juli 1887 getauft und war ein treues Mitglied der Kirche bis zu ihrem Tode und starb im vollen Glauben an eine glorreiche Auferstehung.

Am 26. März 1899 starb in Langnau Kanton Bern, Schweiz, Schwester Barbara Brechbühl, geliebte Gattin des Johannes Brechbühl. Sie wurde am 12. Januar 1834 in Eggiwyl geboren, war seit 1880 ein treues Mitglied der Kirche.

In Geneva Ward, Bear Lake Co. Idaho, starb am 28. Februar Bruder Christian Allebach in seinem 57. Lebensjahr. Er wurde im Jahre 1889 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen und blieb ein treuer thätiger Bruder im Evangelium bis zu seinem Tode. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und drei noch unerwachsene Kinder.

In Lübeck, Deutschland, starb am 22. März im vollen Glauben an das Evangelium, Schwester Christina Margaretha Stallbaum. Sie wurde am 21. Sept. 1834 in Löbs, Holstein geboren, am 30. August 1898 getauft und verblieb ein treues Mitglied bis zu ihrem Tode.

Am 24. März starb in Töß, Kanton Zürich, Schweiz, Bruder Joseph Hagenbühl. Er wurde am 8. Oktober 1840 in Hornburg, Kanton Thurgau geboren, schloß sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an im Jahre 1894 und lebte seinen Bündnissen treu und starb im vollen Glauben.

Am 7. April starb in Breitenbach, Böhmen, Bruder Hermann Kalisch. Er wurde boren in Errgang bei Platten, Böhmen, am 31. Oktober 1850 und getauft am 18. Oktober 1898 und starb im vollen Glauben an das Evangelium.

Wir versichern den Hinterlassenen dieser Verstorbenen unsere herzlichste Teilnahme und beten den Herrn Alle zu tröften mit der festen Hoffnung auf eine herrliche Wiedervereinigung in einer besseren Welt.

## Inhalt:



Jährliche Abonnementspreise:
Für Deutschland 4 Mk. Schweiz 4 Fr. Amerika 1 Dollar franko.
Verlag und verantwortliche Redaktion: **Arnold H. Schultheß, Hamburg, Spaldingstr. 49**
Adresse des schweizerischen Missionscomptoir: **H. E. Bowmann, Bubenbergstr. 3, Bern.**
Druck von Schröder & Jeve, Hamburg, kl. Reichenstraße 9—11.